Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 10. Februar 1917. Nr. 41.

Das englisch-amerikanische Fiasko.

Die neutralen Staaten Europas haben die Aufforderung des Präsidenten Wilson, sich durch den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland oder wenigstens durch einen Protest in geharnischter Form seinem Vorgehen anzuschliessen, abgelehnt. Dieser Entschluss wurde ohne Zögern mit jener raschen Entschlossenheit gefasst, die den besten Beweis dafür liefert, dass Vernunft wie Erfahrung doch noch stärker sind, als die Lockmittel der Entente.

In einer halbamtlichen Erklärung hat das Wolffsche Bureau vor drei Tagen den Nachweis geführt, dass Deutschland keineswegs Amerika gegebene feierliche Versprechungen mutwillig zurückgezogen und so den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Union herbeigeführt hat. Den wahren Grund für das plötzliche Vorgehen Wilsons kann man vielmehr in der schwierigen Lage der Entente suchen. In der Stellungnahme Wilsons kann man eine Rettungsaktion und den Beweis für die Schwäche der Lage der Entente erblicken. — Die Ereignisse der letzten Tage haben diese Erklärung erhärtet. Das Abrücken der Neutralen von Wilson ist wohl in erster Linie ein Beweis dafür, wie stark sich der Präsident der Vereinigten Staaten in der Wertung der Stimmung unter den europäischen Neutralen verrechnet hat; schwererwiegend jedoch ist das in diesem Entschluss der neutralen Staaten gelegene Urteil, das diese über die Seeherrschaft Englands gesprochen haben. Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland sind die unmittelbaren Nachbarn Grossbritanniens zur See. Zahlreiche ihrer Schiffe liegen in englischen Häfen, sie alle hat England zurückbehalten. Der Handel der nordischen Staaten erleidet dadurch einen neuen schweren Schlag. Trotzdem sehen Englands Staatsmänner heute, dass weder diese Umstände noch die Angst vor der dräuenden englischen Flotte den kleinen Staaten den nötigen Ansporn zum Anschluss an die Entente geben konnten.

Die Schwäche Englands geht aber auch aus der Thronrede und der daran geknüpften Debatte klar hervor. König Georg hat ausgesprochen, dass die Entente in dem Entschluss verharrt, die drei Forderungen nach Entschädigung, Genugtuung für die Vergangenheit und Garantie für die Zukunft aufrecht zu erhalten. Die Anerkennung für die „grosse Flotte", die den Schrecken aller Feinde bilden sollte, konnte König Georg doch nur in die Worte kleiden, dass sie ununterbrochen ihre Wacht auf allen Wegen fortgesetzt und die strenge Blockade gegen den Feind durchgeführt hat. Dies ist ein Geständnis dafür, dass Englands angeblich überwältigende Seemacht vollkommen in die Defensive gedrängt worden ist, dass Deutschland, dessen Kriegsflotte nach den grosssprecherischen Erklärungen der englischen Seelords gleich bei Beginn des Krieges vernichtet werden sollte, stark genug ist, den englischen Flottenkoloss im Zaume zu halten. Zu dieser tatsächlichen Niederlage der britischen Flotte kommt nunmehr der moralische Schlag, der sich darin äussert, dass die deutschen Absperrungsmassregeln den ohnedies stark beschränkten Seeverkehr in der Nordsee jetzt vollkommen lahmgelegt haben und die Schiffe der Entente wie die der Neutralen in ihren Häfen zurückhalten. England droht nun mit der Beschlagnahme aller in seiner Gewalt befindlichen neutralen Schiffe. Hier kann Präsident Wilson sehen, wer das Völkerrecht nicht achtet, wer es ist, der durch Gewalttat und Raub die zur Ohnmacht verurteilten Neutralen nach dem Beispiel Griechenlands behandelt!

Bonar Law hat in der Debatte über die englische Thronrede diesen Raub zugegeben, indem er die Hoffnung ausdrückte, dass etwas geschehen müsse, um die verlorenen Schiffe zu ersetzen. Er muss aber gestehen, dass neue Massnahmen gegen die Unterseeboote erdacht werden müssen. Die Zeit wird zeigen, dass diese Erwägungen zu spät kommen. Gegenwärtig harrt die Entente der grossen Getreidesendungen aus Australien und Amerika, der Verfrachtung der Welternte. Das Einsetzen des verschärften Unterseebootkrieges muss notwendigerweise gerade England, das auf die Einfuhr von Getreide unter allen Ententestaaten am meisten angewiesen ist, am stärksten treffen. Alle beruhigenden Worte der englischen Politiker werden das eigene Volk und die Welt nicht darüber hinwegtäuschen, dass England, der führende Staat der Entente, der Urheber des ablehnenden Votums auf den Friedensvorschlag der Mittelmächte, seinen hasserfüllten Uebermut furchtbar büssen muss.

Der gemeinsame Schritt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, der in dieser Phase des Weltkrieges zur Steigerung aller Kriegsmittel geführt hat, beginnt rasch Früchte zu zeitigen. Der Schiffsraum des Feindes wurde schon in den ersten Februartagen wieder um ein gewaltiges vermindert, die Furcht vor den U-Booten hält alle Schiffe in ihren Häfen zurück. Die Besatzungen weigern sich, das doppelt lebensgefährliche Spiel weiter zu treiben. Wenn sich auch die Folgen der energischen Kriegführung der Mittelmächte erst nach einiger Zeit in ihrer Gänze zeigen werden, so steht doch heute schon fest, dass auch das jüngste Beginnen der Zentra mächte von derselben Kraft und Sicherheit in der Ausführung getragen ist, wie alle ihre bisherigen Unternehmungen. e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. Februar 1917. Wien, 9. Februar 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An einigen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Besonnene Haltung der amerikanischen Regierung.

New-York, 8. Februar (KB.)

(Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus.)

Washingtoner Depeschen finden es im Hinblick auf die übertriebenen und irreführenden Gerüchte über die nächsten, seit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ergriffenen Verhaltungsmassregeln bezeichnend, dass die hartnäckigen Meldungen über eine bevorstehende Beschlagnahme der durch den Krieg in den amerikanischen Häfen festliegenden Schiffe die autorisierte Erklärung hervorgerufen haben, dass ein solcher Schritt nicht einmal erwogen wird.

Eine Depesche der „Assioate Press" aus Washington meldet, Präsident Wilson habe Schritte getan, damit die Haltung der Regierung während dieser gespannten Wartezeit von ruhiger Ueberlegung getragen und über jede Kritik erhaben bleibe.

Es wird amtlich bekanntgegeben, dass die amerikanische Regierung sehr darauf sehen werde, dass Deutschland und alle anderen fremden Länder keinen gerechtfertigten Grund zu einer Klage haben sollen. Allgemeine Anweisungen an die Beamten der Bundesregierungen in allen Landesteilen fordern die Beamten auf, jede übereilte Handlung zu vermeiden und nichts zu tun, was nicht ganz gesetzmässig ist und in das Gebiet der Regierung fällt. Von den Beamten wird erwartet, dass sie jede Tat vermeiden werden, die irgendwie zweifelhaft erscheinen könnte.

TELEGRAMME.

Die missglückte Aktion Wilsons.

Ein Geständnis der „Times".

London, 8. Februar. (KB.)

Die „Times" melden aus New-York, man sehe in Amerika ein, dass die Aufforderung **Wilsons** an die Neutralen bei den europäischen Neutralen **nicht viel Erfolg** haben werde. Auch die Entrüstung bei den lateinischen Völkern Amerikas werde vermutlich **akademischer Natur** bleiben.

Die Absicht des Präsidenten Wilsons, Deutschland durch einen moralischen Druck **ohne Krieg** zur Einsicht seines Unrechtes zu bringen, scheint also **missglückt** zu sein.

Die Antwort Argentiniens.

Amsterdam, 9. Februar. (KB.)

Das Reutersche Bureau erfährt aus **Buenos-Ayres** unter dem gestrigen:

Die argentinische Regierung hat dem deutschen Gesandten die **Antwort** auf die deutsche U-Bootnote überreicht. Die Regierung spricht darin ihr Bedauern darüber aus, dass so extreme Massregeln für notwendig erachtet wurden und erklärt, dass sie ihr Verhalten wie immer nach den fundamentalen Gesetzen und Prinzipien des **Völkerrechts** einrichten werde

Eine gemeinsame Note der südamerikanischen Staaten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 9. Februar.

Der Gesandte von **Brasilien** in Bern erklärte einem Journalisten, der Bruch mit Deutschland sei **unwahrscheinlich**, ebenso eine Kriegserklärung.

Die Vereinigten Staaten von Südamerika, **Argentinien, Brasilien und Chile**, hätten eine **gemeinsame Note an Wilson** festgesetzt. Auch eine Konfiskation deutscher Schiffe sei vorläufig **nicht** beabsichtigt.

Hollands strikte Neutralität.

Haag, 9. Februar. (KB.)

In der zweiten Kammer erklärte Minister **Cort van der Linden** gegenüber der in Deutschland angekündigten Massregel habe die Regierung unter Beibehaltung ihres unparteiischen Standpunktes **nachdrücklich protestiert**. Ebensowenig wie bei anderen Ereignissen, bei denen das Völkerrecht verletzt wurde, fand die Regierung jetzt Anlass, etwas an ihrer internationalen Politik zu **ändern**. Sie hält entschieden an der von den Generalstaaten stets gebilligten Politik **strikter Neutralität** gegenüber allen Parteien fest und lässt nicht ab von ihrem Vorhaben, jeder Verletzung ihres Gebietes und ihrer Souveränität, **von welcher Seite** sie auch **kommen möge, bewaffneten Widerstand** entgegenzusetzen.

Die Schwierigkeiten, die eine Folge der internationalen Lage sind, hofft die Regierung mit Entschlossenheit und Umsicht zu überwinden. (Lauter Beifall.)

Eine spanische Note.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 9. Februar.

Die „Agence Havas" meldet aus **Madrid**: Gestern überreichte Graf **Romanones** dem deutschen Gesandten die **Antwortnote Spaniens** auf die deutsche U-Bootnote.

Die spanische Regierung bemerkt, dass die loyale unerschütterliche Neutralität Spanien das Recht gebe, darauf zu sehen, dass das **Leben seiner Untertanen** nicht gefährdet und sein **Handel** weder verhindert noch gestört werde. Da die deutschen Kriegsmethoden auf das äusserste gebracht seien, legt die spanische Regierung ebenso entschlossen wie feierlich Einsprache ein und macht die notwendigen Vorbehalte über die Verantwortlichkeit Deutschlands wegen der Menschenverluste, die durch seine Haltung etwa verursacht werden.

Freies Geleite für den Grafen Bernstorff.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 9. Februar.

Nach den letzten Meldungen aus Amerika haben England und Frankreich amtlich bekannt gegeben, dass der deutsche Botschafter Graf **Bernstorff** für seine Person **freies Geleite** erhalte.

Deutschfreundliche Kundgebungen in Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 9. Februar.

New-Yorker Telegramme berichten von zahlreichen **deutschfreundlichen Kundgebungen** im Staate **Ohio**, vornehmlich in **Cincinnati und Springfield**

Beschleunigte Schiffsbauten in Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 5. Februar.

Die amerikanischen Spezialwerften haben umfangreiche Aufträge zur **beschleunigten Lieferung von Unterseebooten und Mutterschiffen** erhalten.

Der verschärfte Seekrieg.

Einstellung der Weltschiffahrt?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 9. Februar.

„Osservatore Romano" schreibt, dass die Mehrheit der Neutralen die **Möglichkeit** erwäge, durch **Suspendierung der Schiffahrt** das Ende des Weltkonfliktes herbeizuführen.

Die Militär-Seifenfabrik Krakau und die Seifenversorgung der Armee.

Von Oberleutnant **Schneider** und Oberleutnant **Seibriger**.

(Schluss.*)

Die über Auftrag des Armeeoberkommandos, zufolge Anregung des Herrn Militäroberintendanten I. Klasse, Eduard Pöschek, mittlerweile durchgeführten Versuche zur Herstellung brauchbarer Naphthenseifen aus den Naphthensäuren der k. k. Mineralölfabrik in Drohobycz brachten durch die Arbeiten des Oberleutnant Schneider und Oberleutnant Seibriger ganz befriedigende Resultate, indem es gelang, durch Herstellung gemischter Naphthen-Tierfettseifen, besonders schaumkräftige Seifen zu erzielen und dabei einen entsprechenden Teil Fettsäure durch Naphthensäure zu ersetzen. Die reinen Alkalisalze der Naphthensäure (reiner ungemischten Naphthenseifen) hingegen waren praktisch als Waschseifen nicht entsprechend.

Die Herstellung der Naphthensäuren wurde nun in den einzelnen Raffinerien organisiert, aber auch durch Heranziehung dieser Naphthensäuren konnte die Frage der Seifenversorgung der Armeen nicht als gelöst betrachtet werden.

Erst als es den vorbezeichneten zwei Offizieren gelang, unabhängig von den diesbezüglichen Versuchen im Deutschen Reiche durch weitgehende Streckung mit Kaolin (das als Walkerde in der Textilindustrie als Reinigungsmittel seit jeher Anwendung fand) und durch glückliche Wahl der besonderen Zusammensetzung eine Seife von kaum 15% Fettsäuregehalt herzustellen, die geeignet war bei hervorragender Schaumkraft einen vollwertigen Ersatz für Kernseife zu bieten, war die Frage der Seifenversorgung der Armeen aus der eigenen Produktion annähernd gelöst. Diese in der Militär-Seifenfabrik hergestellte Kriegsseife war das erste derartige Produkt in der Monarchie. Die Herstellung der sogenannten K. V.-(Kriegsverband-)Seifen mit einem Fettsäuregehalt von 30—36% seitens der Privatindustrie war erst später angeordnet worden.

Die Anlage, die mangels an Raum und Kraft nicht in der Rudolfs-Kaserne untergebracht werden konnte, wurde in der stillgelegten Konservenfabrik im Festungsverpflegsmagazin errichtet und zeigte sich, dass auch die Wahl der entsprechenden Maschinen (wie solche in der Seifenindustrie bisher noch nicht benützt wurden) eine glückliche war.

Die Inbetriebsetzung erfolgte im September 1916 und die Tagesproduktion beträgt 20.000 St. im Gewichte von 105—110 Gramm (Monatsgebühr pro Mann). Die rasche Errichtung dieser Anlage ist ebenso wie viele andere Betriebe dem Weitblick und der Initiative des Herrn Festungsintendanzchefs Militär-Intendant Hugo **Wessely** zu verdanken.

Die Herstellung der Kriegsseife erfolgt nun in der Weise, dass die in der ursprünglichen Anlage in der Rudolfskaserne speziell hergestellten hochprozentigen Seifen nach entsprechender Zerkleinerung in bestimmten Verhältnissen in einer Mischmaschine mit feinstgeschlammten trockenen Kaolin innig gemengt werden. Diese Masse gelangt dann auf die sogenannte Strangpresse, auf welcher durch starken Schneckendruck drei glatte Seifenstränge geformt werden, die kontinuierlich austretend dann auf der Schneidmaschine gleich in die entsprechenden Stücke geschnitten werden. Ein Schnitt ergibt 15 Seifenstücke. Die fertiggeschnittenen Seifenstücke werden dann auf Brettchen gelegt, kurze Zeit der Lufttrocknung ausgesetzt und sodann auf Pendelschlagpressen nachgepresst und versandfertig verpackt.

Die ganze Arbeit wird grösstenteils von Frauen und Mädchen und einigen russischen Kriegsgefangenen geleistet. Diese von Oberleutnant Schneider und Oberleutnant Seibriger zuerst hergestellte Kriegsseife wurde nun vom Armeeoberkommando als Armeekriegsseife angenommen und die Aufnahme der Fabrikation derselben in den übrigen Armeeseifenfabriken angeordnet; war man doch hiedurch in der Lage die Seifengebühr pro Mann und Monat mit 105 Gramm festzusetzen, ein Quantum, das reichlich genügt. Die Armeen sind hiedurch auf den Seifenzuschub aus dem Hinterlande nicht mehr angewiesen.

Dieses Beispiel zeigt uns, wie auch ein untergeordneter Betrieb an Bedeutung gewinnen und einflussnehmend sein kann auf die organisatorische Ausgestaltung des wirtschaftlichen Lebens im Kriege.

Dass die Anlage auch rentabel arbeitet, beweisst am besten der Umstand, dass bei einem Anlagekapital von insgesamt zirka 30.000 K ein Jahresumsatz gemacht wurde, der, ziffernegemäss ausgedrückt, nahezu 2,000.000 K erreicht und die Heeresverwaltung durch diesen Eigenbetrieb nach vollständiger Amortisation der Anlagekosten und Abzug der Betriebskosten eine Ersparnis an Geldausgaben von der Hälfte obgenannter Summe zu verzeichnen hat.

Wollen wir alle auch weiterhin durch selbstlose zielbewusste Arbeit auf allen Gebieten und Disziplin auch im Hinterlande das Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiete ermöglichen, dann wird es unseren Feinden unmöglich sein trotz aller Absperrungsmassregeln den vollen Sieg unserer Waffen zu verhindern.

*) Siehe „Krakauer Zeitung" Nr. 40 vom 9. Febr. 1917.

Lebensmittel-Knappheit in England.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 9. Februar.

„Daily Telegraph" bringt heute die aufsehenerregende Meldung, dass England nur für sechs Wochen mit Lebensmitteln versorgt sei.

Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 9. Februar.

Staatssekretär Lansing teilte den Schiffreedern mit, dass sie ihre Schiffe für den U-Bootkrieg bewaffnen dürfen.

Versenkung eines englischen Passagierdampfers.

London, 8. Februar. (KB.)

(Reutermeldung.) **Der britische Passagierdampfer „California" ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.**

An Bord befanden sich, die Besatzung inbegriffen, 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und drei Passagiere sind ertrunken, vier Personen wurden durch die Explosion getötet.

Die Ueberlebenden sagen, dass keine Warnung gegeben worden sei.

Italien hält die neutralen Dampfer zurück.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 9. Februar.

Die italienischen Behörden haben den neutralen Dampfern verboten, ihre Häfen zu verlassen.

England will norwegische Schiffe kaufen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 9. Februar.

Mehrere norwegische Schiffreeder erhielten aus England telegraphische Kaufangebote für ihre in britischen Häfen liegenden Schiffe mit einem Preis von 30 Pfund pro Tonne.

Der Vorschlag wurde von den Norwegern als zu niedrig zurückgewiesen.

Brotkarten für ganz Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 9. Februar.

„Le Journal" schreibt, die Ausgabe von Brotkarten für ganz Frankreich sei unvermeidlich, wenn man peinliche Ueberraschungen infolge der furchtbaren Wirkungen der Seesperre verhindern wolle.

Einschränkung der Beleuchtung und Beheizung.

Wien, 9. Februar. (KB.)

Das heutige Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Inneren, des Arbeitsministeriums und des Handelsministeriums betreffs Sparmassnahmen hinsichtlich der Beleuchtung und Beheizung. Es handelt sich um Aenderung beziehungsweise Ergänzung der bereits im Dezember v. J. erlassenen Anordnungen. Zweck der Verordnung ist, den durch die unerhörten Fröste schwer betroffenen Bevölkerungskreisen beizustehen und den Kohlenbezug nach Möglichkeit zu sichern.

Jede Luxus-, Effekt- oder Reklamebeleuchtung, ferner jede Aussenbeleuchtung von Hotels, Kaffeehäuser, Gasthäuser, Theater u. dgl. muss sofort eingestellt werden. Auch die Beleuchtung von Auslagen, Plätzen und Strassen, sowie zugängliche Höfe und Passierwege, muss auf das nötige, durch Sicherheitsrücksichten gegebene Mass, eingeschränkt werden. Die Innenbeleuchtung von Geschäften, Gast- und Kaffeehäusern, ferner von Kanzleien und Unternehmungen wird eingeschränkt. In der Verordnung ist auch eine Bestimmung enthalten, die eine Einschränkung der Wohnungsbeleuchtung auf das Mindestmass vorsieht, in dem Fall, als in manchen Ortschaften der in der Verordnung vorgesehene Kohlenverbrauch nicht hinreichen sollte, sind die Behörden berechtigt, weitere Einschränkungen der Beleuchtung und Beheizung anzuordnen. In diesen Fällen kommt besonders die vollständige Aufhebung der Beleuchtung von Auslagen und zeitweise Schliessung von Theatern und Vergnügungslokalen in Betracht.

An die Bevölkerung der Stadt Krakau.

Bei den verschiedenen Veranstaltungen zugunsten der Kriegsfürsorge im allgemeinen, der galizischen und der Krakauer Unterstützungsbestrebungen im besonderen, hat die Bevölkerung unserer Stadt ihre Mithilfe zu dem edlen Zwecke in der werktätigsten Weise dargetan, um die Wunden, die der Krieg in so schwerem Masse geschlagen hat, nach Kräften zu heilen.

Nunmehr hat das k. u. k. Festungskommando Vorsorge getroffen, um auch seinerseits der Hilfsaktion für die notleidende Zivilbevölkerung der Stadt und des Kronlandes einen Betrag zuzuführen. Zugunsten der armen Kinder Krakaus und für evakuierte Kinder aus Ostgalizien findet Sonntag den 11. Februar, um ½12 Uhr vormittags, im Neuen Stadttheater ein grosses Symphoniekonzert statt, das als eine Veranstaltung vornehmster Art gedacht ist und einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht.

Das k. u. k. Festungskommando wendet sich hiemit an die edelgesinnten Bewohner Krakaus und rechnet damit, dass dieses Konzert nicht nur einen erlesenen Kunstgenuss bieten, sondern dass auch bei diesem Anlasse den humanitären Zwecken, denen der Reinertrag zugedacht ist, ein namhafter Betrag zufliessen wird.

Lokalnachrichten.

Die Eröffnung des Kriegerheimes.

In Anwesenheit der Ehrenpräsidentin Ihrer Exzellenz Frau Ada von Lukas und des gesamten Damenkomitees, sowie des Festungskommandanten Exzellenz Feldmarschalleutnant von Lukas mit dem Generalstabschef Oberst von Grimm, des Militär-Kommandanten Exzellenz Feldmarschalleutnant von Brandner, Exzellenz Feldmarschalleutnant von Lavrić, Generalmajor von Haam, der Oberste Josse, Glasner und Baron Rohn, der Oberstabsärzte Jun und Unger, der Stabsärzte Baxa und Mohl von Seiten der Militärbehörde und des Statthalterei-Delegaten Ritter von Fedorowicz, sowie der Vizepräsidenten Rolle und Federowicz von Seiten der Zivilbehörde, wurde gestern das Kriegerheim der Festung Krakau eröffnet. Der Festungskommandant Exzellenz Feldmarschalleutnant von Lukas begrüsste zunächst in polnischer Sprache die Anwesenden und hielt hierauf die Eröffnungsrede in deutscher Sprache. Seine Exzellenz dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen und gedachte hierauf unseres erhabenen Kaiserpaares, welches Allergnädigst geruht hatte, das Protektorat über die Kriegerheime der Monarchie zu übernehmen und brachte ein dreifaches Hoch auf die Majestäten aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Seine Exzellenz dankte ferner Ihrer k. u. k. Hoheit Fürstin Renata Radziwiłł, geb. Erzherzogin von Oesterreich, welche das Protektorat über das Krakauer Kriegerheim anzunehmen geruht hatte, den Ehrenpräsidentinnen Ihrer Durchlaucht Fürstin Paul Sapieha und Ihrer Exzellenz Frau Wilhelmine Leo sowie allen Damen des Komitees. Exzellenz entwarf einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Krakauer Kriegerheims, dessen Anfänge bis in das Jahr 1914 zurückgreifen, und gedachte des bewährten Arrangeurs und Organisators Oberstleutnant Kugel, der nach eingehenden Studienreisen das Krakauer Projekt in Angriff nahm und in tadelloser Weise beendigte. Exzellenz gedachte hierauf der zahlreichen Spender, die dem Kriegerheim Geldmittel in reicher Weise zukommen liessen u. a. Seiner Fürstbischöfl. Gnaden Sapieha, des Rektors der Universität Malczewski, des Landeshilfsvereines, des Magistrats der Stadt Krakau, der Sammlung bei den Banken und Industrieinstituten durch Direktor Szancer des Wiener Bankvereins, sowie der zahlreichen Geldmittel von Seiten der Militärbehörden. Ferner stattete Exzellenz seinen besonderen Dank Frau Marie Fränkel ab, welche die so überaus schönen und zweckmässigen Räume dem Kriegerheim in vollständig unentgeltlicher Weise für Kriegsdauer zur Verfügung stellte, sodann der Gemeinde für die kostenlose Beistellung des elektrischen Stromes für die Dauer von zunächst drei Monaten, der Geniedirektion und Militär-Bauabteilungsfiliale (Militärbauingenieur Hoffmann), deren Ingenieur-Leutnant Pelczarski in unermüdlicher Tätigkeit und rastloser Arbeit die Durchführung leitete, der Artilleriewerkstätte für die unentgeltliche Beistellung der Garderobeanlagen, dem Ingenieur Rudolf Popper für die kostenlose Lichtanlage, dem Ingenieur Nitsch für die Wasserleitungszubehöre, dem Oberstabsarzt Dr. Unger für die namhafte Spende von Service, der Gewerbeabteilung der Kriegsinvalidenschule für verschiedene Spiele und Einrichtungsgegenstände, dem Oberleutnant Engel („Krak. Ztg.") für die gespendeten Bilder, Drucksorten und Freiexemplare der gelesensten Tageszeitungen in deutscher, polnischer, böhmischer und ungarischer Sprache sowie illustrierten Blätter und Journale, der Firma Wechsler für das Geschenk eines Grammophons und zahlreichen anderen Firmen für diverse Spenden. Exzellenz dankte nochmals allen Erschienenen, bat sie, ihre wertvolle Tätigkeit dem Kriegerheim auch in Zukunft zu erhalten und richtete an den Vertreter des durch dienstliche Abwesenheit verhinderten Fürstbischofs Kanonikus Dr. Podwin die Bitte, die kirchliche Einweihung vorzunehmen. Nachdem diese vollzogen war, lud Exzellenz die Gäste ein, das Heim zu besichtigen und sich durch Kostproben von der Güte der für die kranken Soldaten und Legionäre bestimmten Erfrischungen zu überzeugen. Damit war die offizielle Feier beendet und der Betrieb begann. Es wurden gestern bereits 60 Krieger bewirtet.

Seine Exzellenz der Herr Statthalter hatte sich infolge dienstlicher Abwesenheit entschuldigen lassen, desgleichen der Fürstbischof.

Nachstehend lassen wir das Verzeichnis des Gesamtkomitees folgen: Protektorat: Ihre k. u. k. Hoheit Fürstin Renata Radziwiłł, geb. Erzherzogin von Oesterreich. Ehrenpräsidium: Ihre Durchlaucht Fürstin Paul Sapieha, Ihre Exzellenz Wilhelmine Leo, Ihre Exzellenz Ada von Lukas. Ehrenvorstand: Rektor Jacek Malczewski, Pfarrer Karl Michejda, Prof. Dr. Georg Gf. Mycielski, Domherr D. Adam Podwin, Vicepräsident Karl Rolle, Vicepräsident Josef Sare, Gemeinderat Dr. Ludwig Schneider, Notar Dr. Thaddäus R. v. Starszewski, Oberstleutnant Franz Kugel, Stabsarzt Dr. Franz Baxa, Hauptmann Cäsar E. v. Haller, Hauptmann Rudolf Harok, Hauptmann Eduard Berger, Oberleutnant Erwin Engel, Oberleutnant Ignaz Niepołomski, Leutnant Michael Wąsowicz, Ing.-Leutnant Ladislaus Pelczarski, Akzessist Leopold Matousek. Damenkomitee: Michałowa Chylinska, Marie Gąsiecka, Elfriede von Grimm, Anna von Grobicka, Felicia Hortwig, Karoline von Hortwig, Valerie Jaworska, Josie Judde, von Kruse, Anna Kanarek, Adele Krzetuska, Helene Kugel, Gräfin Ledochowska, Rosa Löwenberg, Franziska Maryewska, Gräfin Janowa Mieroszewska, Mizzi Niewiadomska, Anna von Nikodem, Grete von Nikodem, Dora von Ochsenheimer, Idalia von Pawlikowska, Irma von Pluhar, Marie von Raczynska, Gusti von Reichl, Marie Rolle, Regine Rotwein, Celine Sare, Adele Scherer, Hedwig von Sokolowska, Lucine Sporn, Samuelowa Tilles, Helene Zakrzewska.

Hohe Auszeichnung Dr. Rutowskis. Lemberger Blätter berichten, dass Dr. Rutowski das Komturkreuz des Franz Josephs-Ordens mit dem Stern und der Kriegsdekoration erhalten habe.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten Allergnädigst anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Militärverpflegsoffizial i. R. Dr. phil. Oskar Donath, zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Militärverpflegsakzessisten i. R. Karl Kobierski und Friedrich Urbach, dem Ver-

pflegsaspiranten i. R. Alexander Rabbinowicz, dem Sanitätsfähnrich i. R. Georg Alexander beim Festungs-Spital Nr. 6.

Auszeichnung vom Roten Kreuz. Es erhielt die Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz Rechnungsakzessist Julius Steiner der k. u. k. Festungsintendanz Krakau.

Schliessung der Volksschulen in Krakau. Infolge der Fröste, sowie mangels Kohle, hat der Stadtpräsident auf Grund einer Ermächtigung des Landesschulrates die Schliessung aller Volks- und Ergänzungsschulen für die Dauer von vierzehn Tagen, von Sonntag den 11. Februar angefangen bis einschliesslich Sonntag den 25. Februar, angeordnet. Während der Dauer obiger Unterrichtsunterbrechung wird in jeder Schule ständig ein grosser Saal geheizt werden, in dem fernerhin, wie bisher, an die arme Schuljugend Labungen ausgeteilt werden. Ueberdies wird dieser Saal gleichzeitig als Wärmestube für die ärmste Schuljugend unter Aufsicht von diensthaltenden Lehrern verwendet.

Kohlen- und Kerzenverkauf. Auf Anordnung des Stadtpräsidiums verkauft die städtische Kohlenniederlage für die arme Bevölkerung auf dem Holzplatz in der Warszawskastrasse Kohle von 1/2 bis 5 Zollzentner. Dort wird auch Brennholz verkauft. — Mit Rücksicht auf den Petroleummangel bezog die Gemeinde Krakau grössere Kerzenvorräte und verkauft sie zum Preise von 4 Kronen für ein Kilo.

Eierverkauf in den städtischen Geschäftslokalen. Das städtische Approvisionierungsbureau teilt mit, dass es nach Erhalt eines grösseren Transportes Eier in allen städtischen Geschäftslokalen zum Preise von 26 Heller für ein Stück verkauft.

Erdäpfel-Verkauf. Das städtische Approvisionierungsbureau teilt mit, dass es einen grösseren Transport Erdäpfel erhalten hat, die auf dem Jabłonowski-, Szczepański-, Słowiański-, Welnicaund Hauptring-Platz in Podgórze verkauft werden.

Metallkauf. Die k. k. Galizische Statthalterei teilt mit: Um allen, die bisher die durch den Staat beschlagnahmten Metallgeräte noch nicht abgeführt haben, Gelegenheit zu bieten, dies nachträglich freiwillig zu tun, ermächtigte das k. k. Ministerium für Landesverteidigung die Metallzentrale in Wien zum Einkauf der genannten Geräte aus freier Hand noch bis Ende Februar l. J. Dieser Einkauf wird wie bisher auch fernerhin in den speziell dazu durch die Metallzentrale berufenen Geschäftslokalen zu höheren als den Requirierungspreise vor sich gehen.

Der Schutz der Mieter. Am 1. Februar 1917 wurde die Verordnung des Justizministers vom 31. Jänner 1917 kundgemacht, laut welcher die Mietschutzverordnung vom 26. Jänner 1917 vorläufig nur in einigen Gemeinden ausserhalb Galiziens, wie z. B. Wien, Linz, Graz, Laibach, Pilsen, Anwendung zu finden hat. Die obige Verordnung kann daher derzeit in Galizien nicht angewendet werden.

Im Kriegsfürsorgekino „Opieka“, Zielona 17, wird heute ein neues Programm vorgeführt, wie es in gleicher Reichhaltigkeit nirgends sonst geboten wird. „Fesseln der Finsternis“ ist ein hochaktuelles dreiaktiges Drama, das den Besucher in steter Spannung hält, „Fräulein Chauffeur“, „Glück im Unglück“ und „Dienstreise“ sorgen für lustige Stimmung, die Messterwoche bringt die neuesten Kriegsnachrichten, besonderes Interesse aber werden die Aufnahmen von den Krönungsfeierlichkeiten in Budapest erregen, deren beide Teile zur Vorführung gelangen.

Im Kino Uciecha bringt das neue Programm ab Freitag den 9. d. M. unter anderem den sensationellen Film „Die Blockade Norwegens durch England“ sowie die hochinteressanten Aufnahmen im deutschen Hauptquartier am Geburtsfest Kaiser Wilhelms. Der Film zeigt unseren Kaiser beim Besuche des verbündeten Monarchen, ferner General-Feldmarschall Hindenburg und viele andere interessante Persönlichkeiten.

Wetterbericht vom 9. Februar 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./2.	9 h abds.	767	— 15	— 1·3	windstill	klar	—
9./2.	7 h früh	764	— 21·4	— 2·2	windstill	klar	—
9./2.	2 h nchm.	761	— 8	+ 0·6	windstill	klar	—

Witterung: Heiter, ruhig, sehr strenger Frost.
Prognose für den 10. Februar: Geringe Frostabnahme wahrscheinlich.

Kleine Chronik.

Das amerikanische Staatsdepartement erklärte amtlich, dass zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands stattfinden. Die Mehrheit der amtlichen Kreise glaubt, dass Wilson seine Politik fortsetzen werde.

Südamerika schliesst sich Wilson nicht an.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurden von der Galerie von einem Betrunkenen während der Sitzung einige Schüsse abgefeuert, die gar keinen Schaden anrichteten.

In Paris werden wegen Kohlenmangels die Theater und Kinos an vier Tagen in der Woche gesperrt. Der Omnibusverkehr ist eingestellt worden.

Theater, Literatur und Kunst.

Symphoniekonzert. Sonntag, den 11. Februar, um halb 12 Uhr vormittags, findet, wie bereits gemeldet unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Ada von Lukas und Ihrer Exzellenz Frau Wilhelmine Leo im Neuen Stadttheater ein grosses Symphoniekonzert des Festungs-Symphonieorchesters mit folgendem Programm statt: Brahms, I. Symphonie; Beethoven, Klavierkonzert C-moll; Liszt, Les Préludes, symphonische Dichtung. Die Leitung des Konzertes hat der bekannte Opern- und Konzertdirigent Dr. Hans Pless, der dem Krakauer Publikum bereits aus verschiedenen Symphoniekonzerten bekannt ist. Als Solistin wird die Klaviervirtuosin Fr. Zimmermann mitwirken. Dem Orchester gehört eine Anzahl erstklassiger Berufsmusiker an. Der Reinertrag wird zu gleichen Teilen für arme Kinder Krakaus und für evakuierte Kinder aus Ostgalizien verwendet werden. Der Kartenverkauf, der sich äusserst rege gestaltet, findet an der Tageskasse des Städtischen Theaters statt.

Professor Sigmund Schwarzenstein hat bei seiner Konzerttournee in Lublin und Troppau mit grossem Erfolge gespielt. In der nächsten Zeit wird der bekannte Künstler in Czenstochau, Sosnowiec, Bendzin, Radom, Petrikau, noch zweimal in Lublin, in Wadowice, Dombrowa und Rzeszow konzertieren. Bei allen Veranstaltungen liegt die Begleitung in den bewährten Händen des Konzertdirigenten Doktor Hans Pless.

„Czwórka“. Die gegenwärtig ausgestellte Serie (II) umfasst Werke von Fałat, Grott, Małachowski und Markowicz, lauter in der Kunstwelt wohlbekannte Namen. Ausserdem beteiligen sich an der Ausstellung die Maler Piotrowski, Szperber, Stasiak, Józefczyk, Kamocki u. v. a. Seit Sonntag sind Porträts der Generalität und von Stabsoffizieren der Festung Krakau mit Sr. Exzellenz FML. v. Lukas an der Spitze von dem begabten Porträtisten St. Zarnecki ausgestellt. Die Verwaltung der Kunstausstellung „Czwórka“ hat eine Anzahl von Bildern bedeutender polnischer Maler erworben, um sie unter den Besuchern zu verlosen. Jede Eintrittskarte gilt als Los und die ausgelosten Bilder werden jeden Sonntag den Gewinnern überreicht.

10. Februar.

Vor zwei Jahren.

Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. — Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. — Die Bukowina ist bis zur Zeitung steht, zwischen fünfe und sechse muss der Mord begangen sind.

Können Sie die Zeit genauer angeben?

Seien Sie doch nicht so misstrauisch, Herr Doktor. Sie kennen das Fräulein doch auch. Ich schwöre darauf, dass sie unschuldig ist. Ich hatte einen Geschäftsgang gehabt und ging nach Hause. Und als ich in die Nähe von der Margaretenstrasse komme — wissen Sie, gleich da, wo man nach der Potsdamer Strasse rübergeht, da seh' ich an der Ecke einen Mann mit einer Frauensperson stehen; die Laternen waren bereits seit 'ner langen Weile angesteckt; die beiden standen aber im Dunkeln. Na — Neugierde kann mir sonst keiner vorwerfen, aber wenn man so zwei stehen sieht und sieht, wie der eine so immerfort mit den Händen fuchtelt und die andere ihn so bei den Händen kriegt und sie festhält, und das alles im Dunkeln — gerade, als ob sie Schattenbilder spielen wollten — und da hätten Sie auch zugesehen, Herr Rechtsanwalt.

Weiter, weiter! — —

Na, warten Sie; und ich stehe also 'n bisschen abseits und sehe mir die beiden Schattenbilder an; und wie ich noch so sehe, dreht sich das Frauenzimmer um und geht an die nächste Laterne, und wie ich ihr so betrachte, sehe ich, dass sie was aus der Tasche zieht, und ich denke, mir rührt der Schlag — ich sehe Fräulein Weber, und ich sehe, wie sie dem Manne was gibt — vermutlich das, was sie aus der Tasche gekriegt hat.

Kannten Sie den Mann?

(Fortsetzung folgt.)

SCHATTEN.

Kriminalroman von **Isidore Kaulbach.**

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Am nächsten Morgen, zur Zeit der Sprechstunde, sass im Vorzimmer des Rechtsanwalts Mellin unter den Harrenden verschiedener Rangklassen ein krummes, altes Weiblein in ihrem Sonntagsstaate: dem Kapotthute und dem schwarzen Umhang, die mit ihrer Trägerin alt geworden waren. Nase und Kinn ragten als äussere Wahrzeichen der Energie scharf aus dem zusammengeschrumpften Gesichte hervor. Ihr Anliegen musste sie stark beschäftigen, denn ihre Lippen bewegten sich in stummem Selbstgespräche. Sobald die Tür des Sprechzimmers sich öffnete, hob sie gespannt den Kopf und verfolgte die Aus- und Eingehenden mit den Blikken, aufmerksam abzählend, wann an sie die Reihe kommen musste. Noch ein Bauer war ihr Vordermann, und nachdem dieser eingelassen war, stellte sie sich an der Tür auf, kampfbereit auf die Krücke ihres Schirmes gestützt, damit es niemand einfalle, ihr den Vorrang streitig zu machen.

Kaum betrat der Bauer die Schwelle, so huschte sie an ihm vorüber und schoss hinein wie ein Stossvogel.

Mellin sass am Schreibtische, erwiderte die lebhafte Begrüssung der Alten mit stummem Kopfnicken und forderte sie auf, Platz zu nehmen.

Herr Rechtsanwalt, begann sie herzhaft, ich wollte Ihnen bloss sagen: das Fräulein sitzt unschuldig — jawoll, die Behauptung erlaube ich mir; aber nur unter uns zwei beiden. Furcht kenn' ich nu freilich nicht, aber mit 's Jericht will ich nichts zu tun haben, dass Sie's man gleich wissen.

Kommen Sie zur Sache, liebe Frau, drängte Mellin.

Die Alte, ahnungslos, wie stark sie die Erwartung des Rechtsanwalts auf die Folter spannte, sagte gemütlich: Eile mit Weile, Herr Rechtsanwalts, das ist mein Grundsatz, damit bin ich immer durchgekommen. Also, meiner Meinung nach ist das arme Fräulein Webern unschuldig. Nee — wie die gut ist! Wie die für den ollen Rehse sorgte! Und wöchentlich mindestens viermal kam sie in'n Keller bei mir und bestellte Obst — immer das teuerste und schönste, und immer so freundlich — Jotte nee — —

Liebe Frau, mich kümmern Ihre Gefühle für Fräulein Weber nicht. — Sie müssen mir beweisen, warum Sie für unschuldig halten. Beeilen Sie sich, bitte, sprechen Sie rasch.

Warum ich ihr für unschuldig halte? Sie beugte sich weit vor, so dass ihre grosse Nase ihm beängstigend entgegenstrebte. Jotte, weil sie gar nicht zu Hause gewesen ist, als man den Mord an Herrn Rehse verübt hat.

Mellin sah sie wie versteinert an. Kein Muskel seines Gesichtes zuckte, keine Regung verriet das Brausen seines Blutes. Beweise, Beweise! drängte er.

Na also — ich selbst habe ihr gesehen, gegen Abend zwischen fünfe und sechse: und in der

Suczawa vom Feinde gesäubert. — Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhang der Vogesen, bei Bau-de-Sapt und im Hirzbacher Walde erzielten, ist von der Westfront nichts von Bedeutung zu melden.

Vor einem Jahre.

Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. — Auch nordwestlich von Tarnopol wurde erbittert gekämpft. — Alle Angriffe wurden abgeschlagen. — Auf dem Balkan- und italienischen Kriegsschauplatze keine besonderen Ereignisse. — Nordwestlich von Vimy und in Gegend Neuville hatten wir Erfolge. — Südlich der Somme wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen. — Auf der Combreshöhe und nordöstlich von Celles Sprengtätigkeit.

Aufruf.

Das Kriegsfürsorgeamt benötigt für eine kriegshumanitäre Aktion ein grösseres Quantum Kunstblumen, wenn auch zerdrückt oder unmodern. Auf Grund einer Anregung des Herrn Samuel Spira, Präsident des Krakauer Kaufmännischen Vereines in Krakau, Grodzkagasse 4, der selbst für obige Zwecke wiederholt namhafte Spenden übersandte, ersucht das Kriegsfürsorgeamt, Kunstblumenspenden im Lokale des Krakauer Kaufmännischen Vereines in Krakau abliefern zu wollen, unter gleichzeitiger direkter Verständigung des Kriegsfürsorgeamtes, Wien IX, Berggasse 16, Gruppe V. Die hier gesammelten Spenden werden von Fall zu Fall dem Kriegsfürsorgeamte in Wien überwiesen werden.

FINANZ und HANDEL.

Verordnung des k. k. Statthalters in Galizien, mit welcher die Höchstpreise für Verbrauchszucker festgesetzt werden. In allen Ortschaften, in denen sich Eisenbahnladestellen befinden sowie in den im Umkreise der Eisenbahnladestellen bis zu 5 Kilometer gelegenen Ortschaften sind nachstehende Höchstpreise zulässig: Im Amtssprengel des k. k. Oberlandesgerichtes in Krakau:

a) K 1·15 pro Kilogramm sämtlichen raffinierten Zuckers, soweit er nicht in Originalpakkungen abgegeben wird, mit Ausnahme: 1. des Würfelzuckers, für welchen ein Höchstpreis von K 1·19 pro Kilogramm zulässig ist; 2. des Raffinademehls, für welches ein Höchstpreis von K 1·18 pro Kilogramm zulässig ist, und 3. des Griesszuckers, für welchen ein Höchstpreis von K 1·17 pro Kilogramm zulässig ist;

b) im Kleinverschleisse in Originalpackung pro Kilogramm;

Grossbrote	K 1·12
Kleinbrote über 3 Kilogramm	„ 1·13
„ unter 3 „	„ 1·14
Würfel in Kartons	„ 1·15
„ „ Kisten	„ 1·17
Kristallwürfel in Kartons	„ 1·16

In Ortschaften, welche mehr als fünf, jedoch nicht weiter als 20 Kilometer von der nächsten Eisenbahnladestelle entfernt sind, darf zu den genannten Höchstpreisen ein Zuschlag von drei Heller pro ein Kilogramm, bei einer Entfernung über 20 Kilometer von sechs Heller pro ein Kilogramm im Kleinverschleiss berechnet werden. Jene Ortschaften, in welchen die um drei, bzw. sechs Heller erhöhten Preise berechnet werden dürfen, wird die politische Behörde erster Instanz kundgeben.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 9. bis 11. Februar 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Freitag den 9.: Geschlossen.

Samstag den 10. um 3 Uhr nachmittags volkstümliche Vorstellung für die Schuljugend: „Der gepanzerte Gefährte“; abends: „Der Vogelhändler“. Neuaufführung.

Sonntag den 11. um halb 3 Uhr nachmittags: „Lygia“; abends: „Wicek und Wacek“.

Programm der Vorträge im „Kollegium“

Rynek A-B, 39

vom 9. bis 10. Februar.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Freitag den 9.: K. Czapliński: „Heinrich Ibsen und seine Erstlingswerke“.

Samstag den 10. (6 Uhr nachm.): Dr. J. Reinhold: „Die französische Sprache“.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 9. bis 11. Februar 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Heute Freitag den 9.: „Pod blask słoneczny“. Bühnenpastell in fünf Akten von J. Wiśniowski.

Samstag den 10.: „Sawantki“. Lustspiel in 5 Akten von Molière, übersetzt von L. Rydel.

Sonntag den 11. um halb 12 Uhr vormittags: Symphonisches Konzert; um 3 Uhr n chm. bei halben Preisen: „Faun“. Lustspiel in 3 Akten von Knoblauch; abends: „Sawantki“.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 9. bis einschliesslich 12. Februar:

Fesseln der Finsternis. Hochaktuelles spannendes Drama in drei Akten. — **Fräulein Chauffeur.** Lustspiel in zwei Akten. — **Glück im Unglück.** Komisch. — **Dienstreise.** Komisch. — **Messterwoche.** Neueste Kriegsnachrichten. — **Die Krönungsfeierlichkeiten in Budapest.** I. und II. Teil.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. — Programm vom 8. bis 11. Februar:

Homunkulus II. Die Verfolgung des Homunkulus. Drama in vier Akten. — **Fix ist unglücklich.** — **Kriegswoche.**

„SZTUKA“ Ul. św. Jana Nr. 6. — Programm vom 7. bis 11. Februar:

Dorian Dare. Abenteuer eines aristokratischen Detektivs in vier Akten. — **Unser Kaiser vor der Krönung in Budapest.** — **Verwechslung unter dem Bette.** Humoreske in einem Akt.

STADTTHEATER KRAKAU

Unter dem Protektorate Ihrer Exz. Fr. ADA v. LUKAS u. Fr. WILHELMINE LEO
Sonntag, 11. Februar 11½ Uhr vorm.

SYMPHONIE KONZERT

des FESTUNGS-SYMPHONIE-ORCHESTERS unter Leitung des DR. HANS PLESS
Solistin: MARIE SALZ-ZIMMERMANN, Klavier

PROGRAMM:

1. Brahms: Symph. Nr. 1. 2. Beethoven: Klavierkonzert C-moll
3. Liszt: Les Préludes, symphonische Dichtung

Steinway-Konzertflügel aus der Niederlage B. Gabryelska

Das Reinerträgnis fliesst zu gleichen Teilen den armen Kindern Krakaus und den evakuierten Kindern aus Ostgalizien zu

PREISE DER PLÄTZE INKLUSIVE STEUER:

Parterrelogen	K 18·70	Parterresitze	K 1·30
Logen im I. Rang	„ 17·60	Balkon des I. Ranges, 1. Reihe	„ 5·50
Logen im II. Rang	„ 12·10	Balkon des I. Ranges, weitere Reihen	„ 3·50
Sitz in der Proszeniumsloge des II. Ranges	„ 3·30	Balkon des II. Ranges, 1. Reihe	„ 3·50
Fauteuils 1. und 2. Reihe	„ 5·50	Balkon des II. Ranges, weitere Reihen	„ 2·40
Fauteuils 3., 4. und 5. Reihe	„ 5·—	Galerie I. Reihe	„ 1·30
Parkettsitze 6. und 7. Reihe	„ 3·80	Galerie Gruppe *C* und *D*	„ —·80
Parkettsitze 8. und 9. Reihe	„ 3·50	Galerie Gruppe *B* und *E*	„ —·50
Sonstige Parkettsitze	„ 2·20	Galerie Gruppe *A* und *F*	„ —·30

Kartenverkauf an der Kasse des Stadttheaters v. 9—1 Uhr nchm. u. 3—8 Uhr abds.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.